

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: - (1934-1935)

Heft: 15

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer



FILM Suisse

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITALIENISCHE SCHWEIZ

REDACTRICE EN CHEF Eva ELIE

DIRECTEUR: Jean HENNARD

Redaktionelle Mitarbeit: Sekretariat des S.L.V.

N° 15

DIRECTION, REDACTION, ADMINISTRATION:

TERREAUX 27 LAUSANNE

TÉLÉPHONE 24.480

Abonnement: 1 an, 6 Fr. Chq. post. II 3673

Crise du cinéma et question orchestre

par M. Jules Estoppey, chef de service à la Direction de Police, à Lausanne.

Depuis le début du cinéma, il y a quelque trente ans, M. Estoppey est chargé par la commune de Lausanne de s'occuper des cinématographes de cette ville.

Rien ne va, le cinéma pas plus qu'autre chose! La plainte est générale; aucun directeur ne peut se vanter, du moins chez nous, de faire recettes. La cause? Crise économique, proclame-t-on de tous côtés.

Au début de la sonorisation du cinématographe, ce fut l'engouement, l'admiration inévitable des foules pour tout ce qui est nouveau, admiration à laquelle succède souvent une certaine indifférence qui peut aller jusqu'à l'antipathie.

Puis est venu un concurrent redoutable pour le cinéma sonore: la radio. Qui n'a pas sa radio? Elle est partout, dans les ménages les plus modestes, à la ville, à la campagne, à la mer, à la montagne, et jusque dans les trains.

des musiciens conscients de leur rôle. Cette musique avait quelque chose d'enivrant, d'envoûtant. Certaines scènes, soulignées par un passage de violon ou de violoncelle, prenaient une ampleur singulière; elles provoquaient une sorte d'extase, une impression bienfaisante et durable.

Les cinéastes et les éditeurs de films feront bien de tenir compte, à l'avenir, de cette réaction du public, s'ils ne veulent pas faire le vide absolu dans les salles de cinématographe. Il faut en revenir à une conception plus saine; dépeupler la production de son caractère commercial; moins de sujets d'alcôve, davantage de plein-air; moins de bavardage — le 100% parlant a fait son temps — moins de doubles; quelques titres concis et rédigés intelligemment les remplaceront avantageusement. Enfin, la musique d'accompagnement. Ici, j'aborde à nouveau la question orchestre. Bien entendu, il ne s'agit pas de mettre au rancart les appareils de sonorisation et de retourner au muet intégral.

Jules ESTOPPEY.

Die Herstellungskosten eines Tonfilms

Von der Kalkulation des Film-Produzenten

Für den Theaterbesitzer dürfte es mal ganz interessant sein, zu erfahren, aus welchen Einzelbeträgen sich die Herstellungskosten eines Tonfilms zusammensetzen, d. h. wie eine Film-Kalkulation heute aussieht.

Angenommen, es handelt sich um einen mittleren Spielfilm, der in Berlin hergestellt worden soll, und für dessen Kosten 240.000 M. = 300.000 Franken bereitgestellt worden sind.

Im Drehbuch sind 400 verschiedene Einstellungen vorgesehen. Diese bedingen mindestens 10 Arbeitstage im Atelier.

Atelier-Miete ohne Apparaturen, aber einschliesslich Bauten, à M. 2500.— pro Tag M. 25.000.— 2 Tage Demontage der Bauten, Dekorationen usw. > 4.000.— Reservobetrag für etwa erforderliche Überstunden > 3.000.— 10 Tage Leihgebühr für Monopol-Tonapparat einschliesslich Tonmeister à M. 1350.— > 13.500.—

Gagen und Gehälter, Löhne usw. Regisseur > 10.000.— Produktionsleiter > 3.000.— Komponist > 3.000.— Operateur (120-150.— pro Tag) mit einem Hilfsoperateur > 4.000.— Architekt > 2.000.— 2 Friseur (35-40.— pro Tag) einschliessl. Schminkmaterial > 1.300.— 1 Innen- und 1 Aussen-Requisiteur Garderobieren > 1.000.— Aufnahmeleiter > 1.500.— Hilfsregisseur > 800.— Standphotograph (für die Reklamephotos) > 800.— Verschiedene Hilfskräfte im Atelier und bei den Aussenaufnahmen > 800.— 2 Hauptdarsteller zu je 18.000.— und 15.000.— > 33.000.— 4-5 Charakter- und Episodendarsteller > 15.000.— Komparserie > 5.000.— Orchester (M. 1500.— pro Tag) > 3.000.— Verfilmungsrechte des Stoffes > 10.000.— Ausarbeitung des Drehbuchs > 5.000.— Miete der Requisiten > 3.000.— Versicherungs-Prämien > 3.000.— Kostüme für die Darsteller > 3.000.— Photomaterial d. Standphotographen Cutter und Kleberinnen > 1.200.— Transportkosten, Autoleih usw. > 1.500.— Synchronisierung (der stumm aufgenommenen Aussenaufnahmen) 2 Tage > 3.000.— Allgemeine Handlungskosten des Produzenten für Büromiete, Gehälter der Angestellten, Porto, Telefon, Zensurgebühren, Diskontspesen usw., usw. > 20.000.— Reservefond für unvorhergesehene Mehrkosten > 20.000.— M. 239.925.—

Zu diesen Zahlenposten ist folgendes zu bemerken: Es ist natürlich praktisch unmöglich, sich genau an die einzelnen Beträge zu halten, da die Durchführung in den meisten Fällen Änderungen ergibt. Das grösste Risiko hierbei bedeutet die Atelier- und Aussenaufnahmen-Tage. Was erste reugeht, so wird man allerdings oft genug gezwungen sein, die vorgesehene Anzahl der Atelier-tage einzuhalten, denn in der Hauptproduktionszeit muss das Atelier am letzten Tage geräumt werden, weil am darauffolgenden bereits ein anderer Mieter mit den Vorbereitungen oder Aufnahme beginnt. Wird eine Firma mit den Aufnahme nicht rechtzeitig fertig, dann muss sie in ein anderes Atelier übersiedeln, falls ein solches frei ist, und das erfordert immer erhebliche Umstände und Mehrkosten.

auf längere Zeit erkrankt, sodass unter Umständen eine Neubesetzung der betreffenden Rolle erfolgen muss, die zahlreiche Neuaufnahmen von Anfang an erfordert!

Die Ateliermiete beträgt 2500.— Mark pro Tag, eine starke Belastung an sich, die aber durch die Leihgebühr für die Monopol-Apparatur von täglich 1350.— Mark eine wesentliche Erhöhung erfährt. Rechnet man alles zusammen, so kann man sagen, dass jeder Allertag auf rund 12.000 Mark kommt! Ein wahres Schmerzenskind für den Produzenten ist die Tobis-Miete: 1350 Mark tägliche Miete für die Apparatur, und dann die Lizenz für das Negativmaterial, ein Monopolpreis von M. 4.37 pro Film-Meter! Eine ungeheure Belastung, die in dieser Höhe durch nichts gerechtfertigt werden kann. Wer aber nun einmal das Monopol besitzt, kann diktieren! Es gibt kleinere Produzenten, die sich sozusagen mit Haut und Haaren der Tobis verschrieben haben und völlig auf Gnade und Ungnade ihr ausgeliefert sind! Auch die Ateliermiete ist viel zu hoch für die heutigen Verhältnisse, wo ein grosser Teil der Produzenten mit jedem Pfennig rechnen muss. Kein Wunder daher, dass an der künstlerischen Qualitätsgestaltung gespart werden muss, wenn die technischen Hilfsmittel derartige Unsummen verschlingen. Es gibt Filme, die geradezu heruntergedreht werden müssen, damit die Kalkulationssumme nicht überschritten wird. Nur die grossen Firmen, die eigene Ateliers besitzen, können es sich leisten, sich bei den Aufnahmen Zeit zu lassen und schwierige Szenen beliebig oft zu wiederholen, um schliesslich das Beste zu verwenden. Die kleineren Unternehmen jedoch, die nur Mieter der Ateliers sind, hetzen oftmals die Szenen weiter, damit sie nur ja rechtzeitig fertige werden. Für alle Mitwirkenden wird die Arbeit dann zu einer Strapaze, die vorzeitige Ermüdung



Brigitte Helm in «Die Insel». Brigitte Helm dans «Vers l'Abîme» (Eos-Film, Bäle.)

hervorrufft und sich naturgemäss höchst nachteilig auswirkt. Den um möglichst hohe Dividenden bewilligten Lizenz- und Monopolinhaber ist es natürlich höchst gleichgültig, wenn der fertige Film Qualitätsmängel hat, die unter den obwaltenden Umständen gar nicht ausbleiben können. Die Leidtragenden sind der Produzent, der Verleiher und — last not least — die Theaterbesitzer!

Gehen wir die einzelnen Posten der Kalkulation weiter durch. Hat der Produzent Glück, dann kommt er mit den vorgesehenen Tagen der Aussenaufnahmen aus, wenn nicht, muss er denn am Ende der Aufstellung vorgesehenen Reservefond angreifen. 20.000.— Mark sind bei einem Gesamtbetrag von 240.000.— Mark sehr wenig, denn man kann wohl immer damit rechnen, dass diese Summe mindestens mit verwendet werden muss. Ein guter Regisseur muss vorhanden sein, denn von ihm hängt ungemein viel ab. Aus einem schwachen Manuskript und selbst aus mittelmässigen Darstellern kann ein befähigter Spielleiter nicht selten unglaublich viel herausholen. 10-15.000 Mark kann ein tüchtiger Regisseur wohl beanspruchen. Sehr wichtig ist auch der Operateur, denn von der Photographie hängt ausserordentlich viel ab, ist doch auch der Tonfilm in allererster Linie eine Bilder-Sprache! Zumal bei den Aussenaufnahmen spielt die Photographie eine sehr wichtige Rolle. An der Gage des Kameramanns darf daher nicht gespart werden. Übergehen wir die Posten der übrigen Hilfskräfte, so kommen wir zu den Darstellern, ebenfalls für den Produzenten ein schmerzliches Ka-